

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 50

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

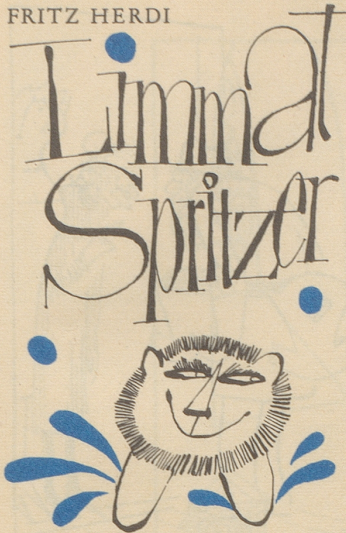
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1965 erste Halbzeit

Aus der überwältigenden Zeilenflut in der Zürcher Presse zwischen Neujahr und dreißigstem Juni 1965 seien für heute rückblickend etliche eher heitere als repräsentative Passagen gepickt. Das Jahr begann vielversprechend, denn:

Gute Kunde

«Gute Kunde kommt aus dem Hauptquartier der Stadtpolizei: Die früher wegen ihrer Häufung von Streitigkeiten unter Wirtshausbesuchern berühmte Silvesternacht verlief so ruhig, daß nicht ausgerückt werden mußte.»

Sie sötted ...

Bildhauer Franz Fischer, 1900 in Prag als Zürcher Bürger geboren, erzählt in einer Podiumsveranstaltung, daß er als Künstler mit 20 Jahren um Stundung seiner Steuer-raten bitten mußte und vom Beamten bürgerlich ermahnt wurde: «Sie sötted halt schaffe, junge Maa.»

Heimwehholländer

Ein seit langem in Zürich lebender holländischer Musiker über seinen alten Wohnzimmerschrank, ein Erbstück: «Ich öle die Schranktüre nicht, weil mich ihr Knarren an meine Jugendzeit in Holland erinnert.»

Sowohl als auch

«Im Schaufenster liegt ein Transistorradio, mit dem man auch Farbfotos machen kann. Es gibt

auch Mehrzweckmensen: Dem Bundesrat ist es durchaus möglich, Maßnahmen auszubrüten, um einerseits die Teuerung zu dämpfen und andererseits die Preise zu erhöhen. Zwischen diesem Tun und der Radiokamera gibt es nur einen einzigen wesentlichen Unterschied: bei der Radiokamera funktioniert beides.»

Die Zeit nützen

Ein Vertreter der Verkehrszentrale zu 20 in Zürich versammelten Verkehrsdirektoren deutscher Städte und Heilbäder aufs «Jahr der Alpen» anspielend: «In 60 Millionen Jahren werden die Alpen, wie die Wissenschaftler behaupten, verschwunden sein. Also nützet die Zeit!»

Dafür ...

Abstimmungsergebnis: Die Parkuhren bleiben. So gilt für den Zürcher Autofahrer weiterhin: «Keine «Zweier», dafür «Zwanziger».

Tretend dämpfen

Der kant. Polizeidirektor Günthard an einer Zweiradausstellung: «Laßt den Straßenkreuzer zuhause, nehmt das Velo und dämpft so tretend die Konjunktur!»

Pünktlichkeit

«Auf weiten Strecken begnügt man sich mit der abgegriffenen Münze, Pünktlichkeit sei die Höflichkeit der Könige, und man überläßt als guter Demokrat diese Eigenschaft tatsächlich den Monarchen.»

Geärgert

Auf die Umfrage «Was hat Sie 1964 am meisten geärgert?» antwortete ein Jungeselle: «Die Frauen, die geheiratet werden wollen.»

Gute sehr alte Zeit

Für die Erwerbung des Kantonsgebietes mußte die Stadt Zürich einst Geld bei Wucherern aufnehmen: «Den Wucherern, die normalerweise Geld gegen Faustpfänder ausliehen, war behördlicherseits ein Zinssatz von 43½ Prozent im Jahr zugestanden. Verschiedentlich sind sie verfolgt und vertrieben worden, was sich stets für die Schuldner, zu denen bisweilen auch die Stadt gehörte, vorteilhaft auswirkte.»

Trämler

«Es gibt eine ganze Menge Trämler, die selbst dann höflich sind, wenn sie in der Uniform stecken.»

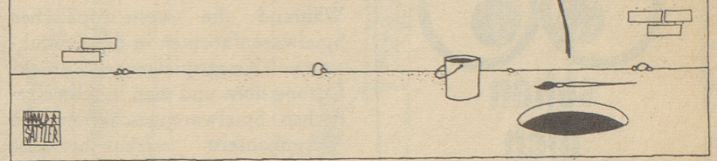
Vergewaltigt

«Der Böögg, Zürcher Symbol des Winters, ist dieses Jahr nicht eines sozusagen normalen Flammentodes gestorben, sondern von den Organisatoren mit Tricks und Nachhilfe auf gewalttätige Art liquidiert worden.»

Hase und Ei

«Das kindliche Glauben an Meister Lampe, der Eier legt, ist von begrenzter Dauer. Zwar, wenn ein

FÜR FRIEDEN UND SICHERHEIT



Storch Kinder bringt, warum sollte der Hase nicht Eier liefern? Indes wissen in der Regel schon die Erstkläßler, wie der Osterhase läuft.»

Entleerung

«Unter den zahlreichen städtischen Dienststellen ist zweifellos das Steueramt die unpopulärste. Hier entleert der Bürger nicht nur sein Portemonnaie, sondern oft auch seinen ganzen pauschalen Aerger für Mißstände, für den das Steueramt gar nicht verantwortlich ist.»

Freiluft hobby

«Einen Garten pflegen heißt mit dem lieben Gott reden.»

Dusche

«Im Hardturm spielten Kabarettisten Fußball gegen Zürcher Gemeinderäte. Nach dem Spiel wurde den Gemeinderäten in der Dusche das warme Wasser abgestellt. Als sie deswegen bei der Abwärtsfrau vorstellig wurden, antwortete sie schlagfertig: «Auch Gemeinderäten kann einmal eine kalte Dusche nichts schaden.»

Einsparung

«Nach Eröffnung der Junifestwochen genoß man im Stadthaus die Zwischenverpflegung, die auf die angespannte Finanzlage der Stadt gebührend Rücksicht nahm. Sie beeinflusste noch in einem andern Sektor die Einladung, indem Bargetränke und Rauchwaren in die städtische Gastfreundschaft nicht eingeschlossen waren.»

Autoverkehr

«Was nützt ein Tiger im Tank, wenn ein Esel am Steuer sitzt?»

Teuerung

«Am letzten Maitag noch wäre Geibels «Die Bäume schlagen aus»



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

aktuell gewesen, am 1. Juni aber hätte man bestenfalls jammern können: Milch und Fleisch schlagen nicht aus, sondern auf.»

Neuwohnung

«Meine Frau darf in der neuen Wohnung keine Zwiebeln schnätzel. Denn dann kämen ihr die Tränen, und die Wohnung ist ohnehin schon feucht genug.»

An was?

Zum Jahresbericht der Securitas: «An was mögen die Buchhalter gedacht haben, die abends mehr als tausend Kassenschränken den Rücken kehrten, ohne sie zu schließen? Wohl nur an den Feierabend.»

Modernisiert

«So», sagte Bischof Dibelius in seiner Zürcher Predigt, «Du, VW-Besitzer, sollst nicht begehren deines Nächsten Mercedes!»

Fleischplätzli

«Freilich hat das Braunwerden insofern eine Nase, als die hübschen Zürcherinnen nach Ablegen des heuer modischen Netzbadeanzuges eine Gittermusterung aufweisen dürften, wie man sie von grillierten Fleischplätzli her kennt.»

Einlad

«Die Aufschrift «Taxieinlad» vor dem Hauptbahnhof läßt leider jedes Taktgefühl gegenüber dem Publikum vermissen. Nach dem normalen Sprachgebrauch beziehen sich der Ausdruck «Einlad» lediglich auf Güter und Tiere.»

Vorschlag

Zur gemeinderätlichen Anfrage, ob nicht auch die «Haltestelle Stadttheater» in «Haltestelle Opernhaus» umbenannt werden sollte: «Der im Hinblick auf die mit dem letzten Amtsjahr vor den Gesamterneuerungswahlen der stadtzürcherischen Behörden zu erwartenden – die Räte erinnern sich ihrer «Wähler» – «Produktionssteigerung» (mit anwachsender Traktandenliste) wäre vielleicht auch dadurch zu begegnen, daß den Ratsmitgliedern nahegelegt würde, auf völlig belanglose und mitunter sogar lächerlich anmutende «Schriftliche Anfragen» an den Stadtrat zu verzichten.»